



Zarte Frühlingsboten - Buschwindröschen in Lamberts Keller

Besucherinformation

Freilichtmuseum Höllberghof

Heideweg 3
15926 Heideblick OT Langengrassau
Tel. 035454 / 74 05
hoellberghof@t-online.de

Freilichtmuseum mit seltenen Nutz- und Zierpflanzen, sowie alten Haustierrassen. Historische Landnutzungsformen, ländliches Leben und Brauchtum werden gezeigt.

Heinz Sielmann Naturerlebniszentrum

Wanninchen

15926 Luckau/ OT Görlsdorf
Tel. 03544 / 557755
www.sielmann-stiftung.de

Naturparkinfo im Alten Gärtnerhaus in Fürstlich Drehna

Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau / OT Fürstlich -Drehna
Tel. 035324 / 30 50
www.np-nlr.brandenburg.de

Ausstellung zu interessanten Ausflugszielen im Naturpark. Gärtnereihaus, Gasthof und Kirche bilden ein historisches Dorfensemble. Nur einen Steinwurf entfernt liegt das Wasserschloß mit dem Landschaftspark

NATUR ERLEBEN

Europäisches Naturerbe

Biologische Vielfalt ist unsere Lebensgrundlage. Im Naturpark wird sie in vielen Gebieten geschützt. Solche Schutzgebiete füllen wie kleine Juwelen eine europäische Schatzkiste - das Netz Natura 2000. Die Gebiete bewahren Biologische Vielfalt über Ländergrenzen hinweg. Die Ranger kennen sich in den Natura 2000-Gebieten bestens aus und begleiten Sie das ganze Jahr über auf spannenden Touren zu unseren Naturschätzen.

Mit dem Ranger unterwegs

Die Naturwacht bietet alljährlich am Ostersonntag geführte Wanderungen auf dem Käuzchensteig an. Weitere individuelle Führungen können bei der Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken jederzeit angefragt werden.



IMPRESSUM

Ranger vor Ort

**Naturwacht im Naturpark
Niederlausitzer Landrücken**
Stützpunkt Fürstlich Drehna
Alte Luckauer Straße 1
15926 Luckau / OT Fürstlich Drehna
Telefon 035324 / 30 80 78
landruecken@naturwacht.de
www.naturwacht.de

Spenden:

NaturSchutzFonds Brandenburg
IBAN: DE89 1605 0000 1000 9448 63
BIC: WELADED1PMB
Mittelbrandenburgische Sparkasse



gefördert durch:



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums



Klimaneutral gedruckt auf Recyclingpapier mit mineralölfreien Farben

Herausgeber:

NaturSchutzFonds Brandenburg
Naturwacht Brandenburg
Heinrich-Mann-Allee 18 / 19
14773 Potsdam
Tel. 0331 / 97 16 48 10
www.facebook.com/naturschutzfonds
www.naturschutzfonds.de

3. Auflage Oktober 2014

Text: Ulf Bollack, Naturwacht
Fotos: olarmar - fololia.com,
marika - pixelio.de, M. Marth,
A. Morascher (JuniorRanger),
Naturwacht Brandenburg
Gestaltung:
www.raikomoeller.de



Die Naturwacht Brandenburg gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von EUROPARC Deutschland e.V.: www.europarc-deutschland.de



RANGER-TIPP

Der Käuzchensteig Rundwanderweg an den Höllenbergen

Naturpark
Niederlausitzer
Landrücken





Der Käuzchensteig in den Höllenbergen



Steile Hänge und tiefe Trockentäler verleihen den Höllenbergen“ einen besonderen Charakter. Die Eichen- und Erlen-Eschenwälder und Fließgewässer stehen im Netz Natura 2000 sogar unter europäischem Schutz. Am Eingang des Höllberghofes beginnt der Rundweg und führt den Besucher von der Hochfläche in den Höllberggrund und wieder zum Hof zurück. Der Weg ist mit dem Raufußkauz gekennzeichnet. Diese heimliche kleine Eule lebt in den weiten Wäldern der Rochauer Heide.

Rundwanderweg 2,5 km



Rundwanderweg an den Höllenbergen

© GeoBasis-DE/LGB, Nummer GB-D 27/14, Datengrundlage: DTK 10

1 Der Höllberghof

Der Hof wurde ab 1991 nach historischem Vorbild als Freilichtmuseum erbaut: Der Dreiseitenhof, die Scheune und das Kossätenhaus bieten heute Raum für Brauchtumspflege, Umweltbildung und Forschung.

2 Ausblick ins Luckauer Becken

Der Standort ermöglicht einen weiten Blick in den nördlichen Teil des Luckauer Beckens. Die reliefreiche Landschaft entstand während der Saale-Kaltzeit vor ca. 130.000 Jahren. Die höchste Kuppe der Endmoräne erhebt sich 150 Meter über den Meeresspiegel. Auffällig ist der sehr steile Geländeabfall in den sogenannten Höllberggrund. Von seiner Hohlform ist übrigens der Begriff „Hölle“ abgeleitet.

3 Der Otto Paul Pohl-Gedenkstein

Otto Paul Pohl (1889-1977) wirkte über 50 Jahre in Langengrassau als Lehrer. Mit seinen Interessen für Ur- und Frühgeschichte, Naturerkundung, volkskundliche Heimatforschung, Musik, Malerei und Dichtkunst verkörperte er den Typ des allseits gebildeten Volksschullehrers. Er verstand es, über seine Schüler auch die Eltern für den Heimatgedanken und den Naturschutz zu gewinnen. Seit 1999 erinnert ein Gedenkstein an den Lehrer und Heimatforscher.



Otto Paul Pohl, volkskundlicher Heimatforscher und Lehrer, engagierte sich für den Naturschutz

4 Das Beke-Quellgebiet

Mit dem Erreichen der Wegekreuzung ändert sich das Waldbild abrupt. Der Kiefernmischwald geht in lückige Erlenbestände über. Die Ursache: flächig austretendes Quellwasser, das hier flache Hangmoore entstehen lässt. Das Wasser sammelt sich in Rinnsalen, die sich zur Beke vereinen. Natürliche und ursprüngliche Bäche wie die Beke sind sehr selten geworden. Der gewunden Bachlauf und das klare Wasser sind Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen.

5 Das Tiergehege

Eingebettet in saftig grüne Weideflächen liegt das Tiergehege. Es beherbergt alte Haustierrassen, wie das Düppeler Weideschwein oder die Skudde, eine kleine Schafrasse. Mit den Skudden werden die umliegenden Flächen extensiv bewirtschaftet. Die Zucht dieser und anderer alter Haustierrassen trägt zum Erhalt der Biologischen Vielfalt bei.



Im Einsatz - Landschaftspfleger auf vier Beinen



Klebrige Angelegenheit - Harz war ein begehrter Rohstoff

6 Die Baumscheibe

Am Wegrand fallen alte Kiefern mit Verletzungen am Stammfuß auf: das Ergebnis mehrjähriger Harzung. Kiefernharz war in der DDR die Rohstoffbasis für die Alkydharzfarben und wurde großflächig gewonnen. Im Baumstamm führte diese Harzung zur Verkienung - ein Prozess, der das Holz zwar konserviert, aber für technische Zwecke stark entwertet. Der Baum versucht sein Leben lang, die Verwundung von den Seiten aus zu schließen. An der ausgestellten Baumscheibe sind die rotbraune Verkienung und die „Überwallungen“ gut zu erkennen.

7 Lamberts Keller

Der Rückweg zum Höllberghof führt durch ein markantes Trockental, eine typische Geländeform für den gesamten Höhenzug. Trockentäler entstanden während der letzten Kaltzeit vor 10.000 bis 20.000 Jahren, als Schmelzwasser tiefe Rinnen in den Dauerfrostboden schnitt. Der Name „Lamberts Keller“ geht wohl auf den Namen eines früheren Eigentümers und den kellerartigen Abstieg zurück. Üppig wachsende Farne finden im feucht-kühlen Klima des „Kellers“ optimale Lebensbedingungen.